

24

BILDER

präsentiert

VIER WÄNDE FÜR ZWEI



Ein Film von Bernabé Rico mit Juana Acosta, Kiti Mánver, Carlos Areces, José Sacristán u.v.a.

Komödie, Spanien 2020, 94 Minuten, gedreht in Sevilla

Kinostart: 7. Juli 2022

im Verleih von 24 Bilder

PRESSEHEFT

Inhalt

Besetzung	01
Stab	02
Technische Daten	02
Auszeichnungen des Films	03
Kurzinhalt	04
Pressenotiz	04
Langinhalt	05
Regisseur Bernabé Rico	07
Anmerkungen des Regisseurs	07
Das Theaterstück „100 m ² “	08
Die Besetzung	09
Der Stab	14
Die Synchronisation	15
Über Sevilla	19
Kontakte und Ansprechpartner	20

Besetzung

Sara	Juana Acosta	Marie Bierstedt
Lola	Kiti Mánver	Judith Steinhäuser
Óscar	Carlos Areces	Gerrit Schmidt-Foss
Víctor	José Sacristán	Rainer Gerlach
Daniel	Daniel Grao	Matthias Deutelmoser

Stab

Regie	Bernabé Rico
Drehbuch	Juan Carlos Rubio, Bernabé Rico
	Basierend auf dem Theaterstück „100 m ² “ von Juan Carlos Rubio
Produzenten	Olmo Figueredo González-Quevedo, Carlos Rosado Sibón, Juan Carlos Rubio, Bernabé Rico
Produktionsleiter	Manolo Limón
Kamera	Rita Noriega (A.E.C.)
Künstlerische Leiterin	Claudia González
Musik	Julio Awad
Montage	Nacho Ruiz Capillas
Ton	Álvaro Silva Wuth
Tonschnitt und -mischung	Jorge Marín
Kostümbild	Esther Vaquero
Maskenbild	María Liaño
Regieassistentin	Bea Mateos

Technische Daten

Laufzeit	94 Minuten
Bildformat	Cinemascope 2,39:1
Tonformat	Dolby Digital 5.1
FSK	ab 6 Jahren, feiertagsfrei (beantragt)

Auszeichnungen des Films



Regensburg, cinEScultura 2021, Publikumspreis



ASECAN 2021

ASECAN Award, Best Andalusian Film

ASECAN Award, Best Lead Actress (Kiti Mánver)

ASECAN Award, Best Costume Design (Esther Vaquero)



Málaga Spanish Film Festival 2020

Silver Biznaga, Best Actress (Kiti Mánver)

Silver Biznaga, Audience Award (Bernabé Rico)

Young Jury Award, Best Film (Bernabé Rico)

ASECAN Award, Best First Film (Bernabé Rico, Oriol Llobet)

Signis Award, Best Film (Bernabé Rico)



Goya Awards

Nominated, Goya, Best Supporting Actress (Mejor Actriz de Reparto) Juana Acosta

Nominated, Goya, Best New Director (Mejor Director Novel) Bernabé Rico

Nominated, Goya, Best Lead Actress (Mejor Actriz Protagonista) Kiti Mánver

Kurzzinhalt

Sara (Juana Acosta), erfolgreiche Managerin, lebt in Sevilla und ist seit acht Jahren mit Daniel (Daniel Grao) verheiratet. Nicht mehr an die Zukunft ihrer Ehe glaubend, macht sie sich hinter dem Rücken ihres Mannes auf die Suche nach ihren eigenen vier Wänden. Zusammen mit dem unerfahrenen Immobilienmakler Óscar (Carlos Areces) besichtigt sie eine wunderschöne Wohnung, die abgesehen von den scheußlichen Tapeten zwar absolut perfekt wäre, jedoch einen entscheidenden Haken hat: Sara kann erst einziehen, wenn die derzeitige Eigentümerin Lola (Kiti Mánver) verstorben ist. Sara trifft sich mit Lola, die sich als wortgewandte, kettenrauchende und freigeistige Überlebende eines dreifachen Bypasses herausstellt. Eine Naturgewalt, deren Lebensfreude und Leidenschaft mit Saras eher konservativer Einstellung kollidiert. Als Sara entdeckt, dass ihr Mann sie betrügt, sucht sie Trost und Rat bei Lola, der ähnliches widerfuhr. Die beiden Frauen, die so unterschiedlich sind und doch in ihrer Einsamkeit vereint, schließen eine ungewöhnliche Freundschaft. Eine Freundschaft, die von Zuneigung, Gefühlen und viel Humor geprägt ist und am Ende über den Pakt, den sie mit dem Wohnungskauf beschlossen haben, hinauswächst.

Gute Freunde erkennt man leichter, wenn das Leben schwerer wird.

Pressenotiz

VIER WÄNDE FÜR ZWEI ist das Spielfilmdebüt von Bernabé Rico, der zuvor bereits als Drehbuchautor, Schauspieler, Synchronsprecher und Produzent aufgefallen ist. Der aus Sevilla stammende Regisseur ist mit Juan Carlos Rubio befreundet, welcher das Theaterstück „100 m²“ schrieb, das auf einer Immobilienanzeige, in der es um Wohnrecht auf Lebenszeit ging, basiert. Das Theaterstück war weltweit erfolgreich und wurde u.a. auch in Deutschland als „Hundert Quadratmeter“ mit Beatrice und Judith Richter in den Hauptrollen aufgeführt. Der Film gewann drei ASECAN-Awards, in den Kategorien „Bester Film“, „Beste Hauptdarstellerin“ und „Bestes Kostümbdesign“, gewann beim Festival von Málaga den Publikumspreis, „Beste Schauspielerin“ und „Bester Film“ und wurde im gleichen Jahr dreimal für den Goya nominiert.

„Es gibt ein Sprichwort, dass man nicht weiß, was das Paradies ist, bis man es verliert“, sagt Regisseur Bernabé auf die Frage nach dem zentralen Thema des Films, wie man mit unvorhergesehenen Situationen umgeht. Der Film erzählt die zutiefst berührende Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zweier Frauen, die auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein könnten, aber im Grunde sehr viel mehr gemeinsam haben, als ihnen und den Zuschauern zu Beginn klar ist.

VIER WÄNDE FÜR ZWEI handelt von der Familie, die einen durchs Leben begleitet, von Menschen und Freunden, die bleiben, ohne dass es ihnen eine DNA vorschreibt und von all dem, was uns im Leben passiert, während wir zu sehr damit beschäftigt sind, andere Pläne zu machen. Der Film bringt den Zuschauer auf witzige Weise darüber zum Nachdenken, was das Leben wirklich ausmacht und greift dabei zutiefst menschliche Ängste und Sehnsüchte auf. Mit unglaublichem Wortwitz zeigt er das Duell zwischen Lola und Sara, deren Begegnung einem dialektischen Frontalzusammenstoß gleicht: Die Stimme der Vernunft gegen die Stimme des Gefühls. Es geht um zweite Chancen im Leben, die wir verdienen und die oft an uns vorbeiziehen, ohne dass wir sie erkennen können.

VIER WÄNDE FÜR ZWEI startet am 7. Juli 2022 im Verleih von 24 Bilder bundesweit in den Kinos.

Langinhalt

Die Geschichte beginnt an einem Regentag in Sevilla: Der unerfahrene Immobilienmakler Óscar (Carlos Areces) trifft sich mit Sara (Juana Acosta), um ihr eine Wohnung in einer der besten Gegenden der Stadt zu zeigen. Während er ihr die Wohnung präsentiert (zwei Schlafzimmer, 100m², toller Blick auf die Giralda von Sevilla, scheußliche Tapeten), unbedarft das Offensichtliche erklärt und Sara mit Privatgeschichten langweilt, klingelt sein Telefon und sie hat Gelegenheit, den wunderschönen Blick vom Balkon zu genießen. Obwohl Óscar keine Hilfe bei der Besichtigung und Sara genervt von ihm ist, kommen beide ins Geschäft, weil der Kaufpreis ein Schnäppchen ist. Natürlich hat die Wohnung einen Haken, denn der Sonderpreis gilt unter einer Bedingung: Die aktuelle Besitzerin bekommt im Gegenzug Wohnrecht auf Lebenszeit. Dieser Nachteil auf zwei Beinen hört auf den Namen Lola, ist 74 Jahre alt, raucht wie ein Schlot, ernährt sich ungesund und hatte schon zwei Bypässe, wie Óscar eifrig berichtet. Während er diese Informationen wie zusätzliche Kaufargumente präsentiert, wissen die beiden nicht, dass Lola währenddessen in einem Wandschrank versteckt alles hört und später entrüstet anmerkt, dass sie DREI Bypässe hatte!

Unterdessen ist die 39-jährige Sara zurück im Torre Sevilla, dem höchsten Gebäude der Stadt, wo sie als leitende Angestellte einer Lebensversicherung arbeitet. Der Job bringt es offenbar mit sich, dass sie sich unverblümt nach dem verstorbenen Vater eines Mitarbeiters erkundigt und Lolas Krankenakte recherchieren lässt. Am gleichen Abend gehen sie und ihr Ehemann Daniel (Daniel Grao) während einer Vernissage ihren Terminplan durch. Sara ärgert sich, weil ihr Mann gedanklich abwesend ist und bekommt wieder einmal starke Kopfschmerzen. Nachdem der Wohnungskauf beschlossen ist, möchte sie Lola in ihrer Wohnung abholen, um mit ihr gemeinsam zum Notar zu fahren. Lola hat es im Morgenmantel jedoch nicht eilig und bietet ihr Cupcakes an und während Sara ungeduldig auf den Aufbruch drängt, erzählt sie entspannt Anekdoten und meint Zigaretten rauchend, dass es Schlimmeres im Leben gibt, als zu spät zu kommen. Schließlich möchte Lola wissen, weshalb Sara die Wohnung kauft, worauf diese eine ausweichende Antwort gibt. Ein Wort gibt das andere und in einer hitzigen Diskussion wirft Lola Sara vor, nur auf ihren Tod zu warten, worauf sich diese zur Aussage hinreißen lässt, ihr maximal noch zwei Jahre zu geben. Lola zieht sich daraufhin einen Pelzmantel und eine blonde Perücke über und verlässt mit der perplexen Sara die Wohnung. Beide sind pünktlich beim Notar und erfahren dort, dass dem Immobilienmakler Óscar wegen Unfähigkeit bereits gekündigt wurde, unterschreiben den Kaufvertrag und Lola übergibt direkt im Anschluss einen Satz Schlüssel an Sara.

Überraschend holt Daniel seine Frau vom Büro ab, verärgert darüber, dass sie ihm nichts vom Wohnungskauf erzählt und er es zufällig erfahren hat. Sara bittet um Entschuldigung und erklärt ihm die Kaufmodalitäten. Es schockiert ihn, dass seine Frau nun auf den Tod von Lola wartet, um in den Besitz der Wohnung zu gelangen. Eine Woche darauf betritt Sara nach vergeblichem Klingeln mit ihren eigenen Schlüsseln die neue Wohnung, wo sie eine erschrockene Lola beim Bügeln (mit Zigarette im Mund) antrifft, die kurz darauf mit einem Schrei zu Boden stürzt. Während sie den Notruf wählt, bricht Lola jedoch in schallendes Gelächter aus, weil sie mit dem Sturz nur einen Scherz gemacht hat. Nachdem das Eis zwischen ihnen gebrochen ist und beide eine Diskussion über Zucker, Gesundheit und Kuchen geführt haben, verrät Sara ihren Grund für den Wohnungskauf: Sie hat Zweifel an ihrer Beziehung zu Daniel und plant insgeheim einen Rückzugsort für sich, sollte es zu einer Trennung kommen. Lola vertraut ihr im Gegenzug einiges über ihre frühere Beziehung an und während sie die im Globus versteckte Getränkebar plündern, tauschen sich die beiden Frauen über ihre Leben aus. Sara fasst in weniger als einer Minute ihre Beziehung zu Daniel zusammen und Lola findet es sehr amüsant, dass Sara ausgerechnet bei einer Lebensversicherung arbeitet. Auf Fragen zu

ihrem früheren Ehemann geht Lola jedoch nicht ein und als Sara in einem unbeobachteten Moment heimlich Videoaufnahmen der Wohnung macht, zerstört sie das gerade aufgebaute Vertrauen zwischen ihnen und wird nach kurzem Streit aus der Wohnung geworfen.

Kurz vor Weihnachten entscheidet Sara bei einem Versicherungsfall im Büro knallhart ohne Rücksicht auf die persönlichen Konsequenzen des Klienten und verabschiedet sich von ihren Kollegen, welche voller Vorfreude auf die Feiertage sind. Sie trifft in der Lobby überraschend auf Lola, welche ihr die Rechnung über die Grundsteuer der Wohnung überreicht („Frohe Weihnachten!“), die Sara als neue Besitzerin zahlen muss. Sara begleitet sie danach auf eine sehr ungewöhnliche Einkaufstour: Lola nimmt sie mit zum Bestatter, damit sie ihr bei der Auswahl eines Sarges hilft. Pragmatisch wie sie ist, möchte Lola im Sarg zur Probe liegen und Sara liest ihr währenddessen den eigenen Nachruf vor. Gegen ihre erneut auftretenden Kopfschmerzen empfiehlt ihr Lola einen Joint. Unerwartet taucht Óscar auf, der nun als Mitarbeiter beim Bestatter arbeitet, auch wenn ihn dafür nichts qualifiziert. Er nimmt dankbar Lolas Joint an und raucht entspannt, worüber schließlich selbst Sara lächeln muss und lockerer wird. Sie empfiehlt Lola, den billigsten Sarg zu kaufen, sich darin verbrennen zu lassen und das gesparte Geld lieber in einen neuen Fernseher zu investieren. Zum Abschied wünschen sich die beiden Frauen herzlich ein frohes Weihnachtsfest.

In dieser Nacht steht Lola auf dem Balkon und pflegt ihre selbstangebauten Hanfpflanzen, als es plötzlich zu schneien beginnt. In Sevilla, wo es nie schneit! Von diesem märchenhaften Weihnachtswunder sind beide Frauen unabhängig voneinander ergriffen und sehen verzaubert dem fallenden Schnee zu. Lola breitet die Arme aus und Sara fühlt sich plötzlich sehr allein. Der erste Schneefall in Sevilla seit dem 5. Februar 1954 ist am nächsten Tag der große Aufmacher in den TV-Nachrichten, Sara bereitet indessen die Wohnung für Lolas Geburtstag vor. Anlässlich eines 75. Geburtstags lässt die Deko für Lola zu wünschen übrig und nach dem Auspacken ihres Geschenks – ein neuer Ventilator, der direkt neben den Großbild-TV gestellt wird – schießen die beiden Frauen ein Selfie mit Lolas neuem iPhone (Teleshopping sei Dank). Für Lola ist Sara eine „dieser Frauen“, die immer alles wissen, zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind und ihren Glauben an das Gute im Menschen bestärken. Sara ist über ihre Bemerkung sichtlich erschüttert und verrät Lola, dass ihr Mann Daniel eine Affäre hat, über die sie zufällig gestolpert ist. Lola findet dies jedoch völlig normal, da Affären nun mal passieren und erzählt Sara, warum sie seit über 30 Jahren allein lebt: Sie konnte damals nicht zwischen einer kleinen Affäre und der viel größeren Bedeutung ihrer Beziehung unterscheiden und bedauert den Verlust ihrer wahren Liebe. Sie streiten darüber, wer die größere Närrin in Sachen Liebe sei. Lola wünscht sich zum Geburtstag, dass Sara mehr an sich selbst denkt, aus ihren Konventionen ausbricht und wieder lernt, das Leben zu lieben.

Nachdem Sara erfährt, dass Lolas Ehemann gar nicht verstorben ist, sondern Lola ihm seit über 30 Jahren nicht vergeben kann, zwingt Sara sie mit sanftem Druck dazu, sich zu entschuldigen. Sara findet seine Adresse heraus und während der gemeinsamen Autofahrt streiten beide weiter um richtige und falsche Entscheidungen und darüber, in welcher Beziehung sie eigentlich zueinanderstehen – sind sie Freundinnen? Am Ziel ihrer Reise in Algeciras angekommen, traut sich Lola zuerst nicht, ihrem Exmann gegenüberzutreten. Víctor (José Sacristán) schlägt ihr anfangs auch die Tür vor der Nase zu, aber nach einer Unterhaltung mit Sara lässt er Lola ins Haus. Sie erzählt, dass sie auf Saras Wunsch hier ist und sich bei ihm entschuldigen will, woraufhin er sehr überrascht ist, weil sie noch nie auf irgendjemand anderen gehört hat. Lola warf ihn damals aus dem Haus und brach die Kommunikation ab, so dass sie nie erfuhr, dass sein Verhältnis zu dieser anderen Frau gar keine Zukunft hatte. Lola gesteht Víctor, dass sie sich damals nicht richtig verhalten hat, aber auch nicht dafür um Entschuldigung bitten kann. Auch Víctor bekennt, falsch gehandelt zu haben und dass es dies alles nicht wert war, dafür seine Ehe aufs Spiel zu setzen. Ihr Gespräch wird durch seinen Sohn unterbrochen, der Lola freundlich begrüßt. Schließlich gratuliert Víctor ihr zum Geburtstag, Lola

verlässt sein Haus emotional bewegt und fährt mit Sara zurück nach Sevilla. Am Abend trauert Lola ihrer Beziehung zu Víctor bei einem Glas Rotwein nach und trinkt auf gute Zeiten und schlechte Entscheidungen. Währenddessen trifft Sara ihren Mann Daniel in einer Bar in dem Glauben, dass sie sich versöhnen können, aber stattdessen gesteht er ihr, seine neue Freundin Elena zu lieben, sie ein gemeinsames Kind erwarten und er sich endgültig von ihr trennen will. Sara ruft daraufhin völlig aufgelöst Lola an, die jedoch während des Gesprächs einen Herzinfarkt erleidet und mit dem Krankenwagen in die Klinik gebracht wird. Sara begleitet sie bis zur Notaufnahme und bricht dann selbst bewusstlos auf dem Flur zusammen.

Einige Zeit später im Frühling: Sara schaut sich in der Wohnung Erinnerungsstücke von Lola an, darunter auch ihr gemeinsames Geburtstagsfoto. Lola wird von Óscar im Rollstuhl hereingeschoben, der in seinem neuen Job als Krankenpfleger genauso schlecht ist wie in früheren Tätigkeiten. Lola sucht vergeblich ihre Zigaretten, die ihr jedoch von Sara verboten werden – auch der Portier hat strikte Anweisungen diesbezüglich bekommen und Lola verflucht ihn. Sara erzählt ihr, dass sie selbst nicht so oft bei ihr im Krankenhaus sein konnte, weil sich ihre Kopfschmerzen als Tumor herausgestellt haben und sie in Untersuchungen bei verschiedenen Ärzten ist. Sie hat Angst vor der großen Operation und sucht, mit der eigenen Endlichkeit konfrontiert, Trost bei Lola, die schockiert ist. Sara zitiert John Lennon: „Leben ist das, was dir passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu schmieden.“ Lola ist sehr bewegt und tieftraurig; weinend geben sie einander Kraft und Halt. Sara schneidet sich vorm Spiegel ihre Haare ab und versucht, sich auf ihre OP vorzubereiten, während Lola an ihrer Seite steht.

Epilog: Auf dem Balkon blühen die Blumen im Sonnenschein und die Hanfpflanzen gehören der Vergangenheit an. Sara versteckt sich im Wandschrank mit einer blonden Perücke und Lola redet ungeduldig auf sie ein, endlich herauszukommen, als es an der Tür klingelt. Óscar, der neue Portier, bringt ein Paket und bedankt sich bei Lola dafür, ihm seine neue Stelle besorgt zu haben. Er beglückwünscht Sara etwas unbeholfen zur überstandenen OP. Schließlich nimmt Sara ihre Perücke ab und schaut sich lächelnd im Spiegel ihre OP-Narbe an – sie hat es geschafft und überlebt. Beide Frauen sind glücklich, am Leben zu sein und beginnen gemeinsam, eine Wand mit Hämmern einzureißen und die Wohnung umzugestalten.

Regisseur Bernabé Rico

Der aus Sevilla stammende Regisseur, Drehbuchautor, Schauspieler, Synchronsprecher und Produzent Bernabé Rico gibt sein Regiedebüt mit dem Langspielfilm VIER WÄNDE FÜR ZWEI, für das Drehbuch zeichnete er gemeinsam mit Juan Carlos Rubio verantwortlich. Zuvor hatte er bereits bei vier Kurzfilmen Regie geführt: „Todos mis padres“, „Libre directo“, „Cowboys“ und „Atracones“. Er ist Produzent einer Zeichentrickserie und war bei allen seinen Produktionen als ausführender Produzent tätig. Er ist seit 2009 leitender Geschäftsführer der Produktionsfirma Tal Y Cual Producciones, die verschiedene audiovisuelle und Bühnen-Projekte entwickelt.

Anmerkungen des Regisseurs

„Durch meine private Freundschaft und der beruflichen Beziehung zu Juan Carlos Rubio hatte ich die Gelegenheit, all seine Werke in verschiedenen Rollen als Regisseur, Autor oder Drehbuchautor zu lesen oder zu sehen. Eines Tages gab er mir ein Buch, das er in einigen Monaten uraufführen wollte – „100 m²“. Schon beim Lesen erahnte ich das Potenzial, aber es auf der Bühne im Teatro Lara zum Leben erweckt zu sehen, war überwältigend. Jede Szene berührte mich emotional und verlangte

geradezu nach Nahaufnahmen und Bildkompositionen, welche nur das Kino bieten konnte. Das Stück ist sowohl Komödie als auch ein universelles Drama, welches uns und den beiden Protagonistinnen Lola und Sara eine Geschichte über Emotionen und Gefühle, über Freundschaft und Einsamkeit und über all das erzählt, was mit uns passiert, während wir mit anderen Plänen beschäftigt sind. Kurz gesagt über all das, was wir Leben nennen. Und die Reaktion des Publikums während dieser Aufführung hat mich dazu gebracht, über die Grenzen der vierten Wand hinauszugehen, um mit den Mitteln der siebten Kunst, des Films, die ganze Bandbreite der Zuschauer anzusprechen. Und zum ersten Mal verspürte ich das Bedürfnis, das kurze Format zeitweise loszulassen, um eine Geschichte zu erzählen, deren Komplexität mehr Länge erforderte.

Ich hatte also ein klares Ziel: Das Wesen der Geschichte und ihrer Figuren zu bewahren und den Eindruck wiederzugeben, den diese bei den Zuschauern des Theaterstücks hinterlassen hatten. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich noch nicht den Weg, den ich einschlagen und beschreiten musste, um erfolgreich zu sein. Ich wusste aber, dass ich ihn zusammen mit Juan Carlos Rubio und Olmo Figueredo gehen wollte. Sich Hals über Kopf in den kreativen Prozess mit Juan Carlos zu stürzen war schon Motivation genug, aber dies auch noch gemeinsam mit Olmo, der mich auf zahlreichen Abenteuern begleitet hat und von dem ich beruflich viel gelernt habe, war die beste Garantie dafür, dass die Verfilmung des Stücks diesem so gerecht wird wie irgend möglich.

Neben dieser hervorragenden Ausgangslage brauchte es noch eine weitere, wesentliche Zutat für diesen Film: die Besetzung mit erstklassigen Schauspielern! Allen voran die Hauptdarstellerinnen Juana Acosta und Kiti Mánver, sie „sind“ einfach der Film! Meine Beziehung zu Kiti besteht aus fünfzehn Jahren Freundschaft und gemeinsamer Arbeit, was für die Erschaffung ihrer Figur unerlässlich war und sie hatte jene besondere Chemie mit Juana, lange bevor ich diese kennenlernte. Auch die Zusammenarbeit mit José Sacristán ging auf meinen Wunsch zurück, frühere gemeinsame Erfahrungen zu wiederholen und daher schrieb ich eine Szene für ihn, welche den Film wunderbar bereichert. Carlos Areces und Daniel Grao bewunderte ich schon lange, und sie sind ein Traumpaar für einen Debütfilm.

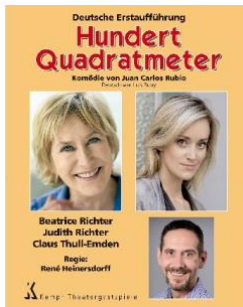
Ein Jahrzehnt nach jenem bemerkenswerten Tag im Teatro Lara und nach Vollendung des Films wird mir klar, dass sich seine Entstehung als Matrjoschka entpuppt hat, deren Wesen sich mir erst im Laufe der Jahre nach und nach erschloss. Auf die Frage, ob ich damit zufrieden bin, antworte ich: „Es ist der Film geworden, der er werden sollte, aber nicht der Film, den ich anfangs drehen wollte“. Unmerklich hat sich der Film, den ich zu wollen glaubte, schleichend neue Erzählperspektiven bemächtigt, ganz wie bei den Matrjoschka-Puppen, die immer neue Facetten zeigen und deren Kern erst am Ende sichtbar wird. Und als ich nach dem letzten Drehtag dachte, ich hätte die letzte Puppe in den Händen, wurde mir im Schnitt gezeigt, dass dem nicht so ist. Erst da wurde mir bewusst, dass dies die letzte Matrjoschka war, dass „100 m²“ endlich eine andere Ausdrucksform gefunden hatte, die sich zwar in der Sprache und den Elementen unterscheidet, aber der Essenz des Ursprungs treu bleibt: VIER WÄNDE FÜR ZWEI.“

Bernabé Rico



Das Theaterstück „100 m²“

VIER WÄNDE FÜR ZWEI ist die Verfilmung des Theaterstücks „100 m²“ von Juan Carlos Rubio. Die Weltpremiere fand im Mai 2008 im Theatre 8 in Miami statt. Seitdem wurde es in sechs Sprachen übersetzt und in Argentinien, Deutschland, Australien, der Schweiz, Italien, Griechenland, Chile, Puerto Rico, Costa Rica, Uruguay, Panama und in der Dominikanischen Republik aufgeführt, wo es von Kritikern und Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen wurde (fast 1



Million Zuschauer weltweit). In Spanien wurde das Stück 2010 unter der Regie von Juan Carlos Rubio uraufgeführt. Nach einer erfolgreichen Spielzeit am Teatro Lara in Madrid setzte es seine Tournee in mehr als 120 Städten fort und erreichte 300 Vorstellungen. Die Handlung von VIER WÄNDE FÜR ZWEI basiert auf realen Ereignissen und auf Immobilienanzeigen.

Die deutsche Erstaufführung des Stücks „Hundert Quadratmeter“ feierte am 4. März 2017 mit Beatrice Richter, Judith Richter und Claus Thull-Emden in den Hauptrollen Premiere; Regie führte René Heinersdorff.

Die Besetzung

Juana Acosta (Sara)

Juana Acosta ist eine kolumbianische Schauspielerin, geboren am 28. November 1976 in Cali. Schon als Kind fühlte sie sich zur Welt des Schauspiels und des Tanzes hingezogen und studierte klassisches Ballett in den Cali Studios bei Ana Pavlova und modernen Tanz bei Maria Sanford. Nach dem Abitur ging sie an die Universidad de los Andes in Bogotá, wo sie Bildende Kunst studierte. Ihre ersten Erfahrungen als Schauspielerin sammelte sie mit 18 Jahren in der Fernsehserie „Mascarada“ und beschloss dann, an der Schule von Juan Carlos Corazza in Madrid Schauspielkunst zu studieren. 1998 kehrte sie nach Kolumbien zurück, um ihr Studium der Bildenden Künste fortzusetzen und drehte parallel die TV-Serien „La Dama del Pantano“ und „La Reina de Queens“, die Filme „Kalibre 35“, „Es Mejor ser Rico que Pobre“, „Juegos bajo la luna“ und „Golpe de Estado“ und stand in den Theaterstücken „Las Convulsiones“ und „Los Demonios“ von Dostojewski auf der Bühne. Im Alter von 23 Jahren kehrte sie nach Spanien zurück, um ihre Schauspielausbildung abzuschließen und lebt seit 2000 in Madrid, wo sie seitdem den größten Teil ihrer Karriere verbracht hat.

Juana hat in zahlreichen Spielfilmen mitgewirkt, wie z. B. „Tiempo sin Aire“, „Bienvenido a Casa“, „Los 2 Lados de la Cama“, „Una Hora mas en Canarias“ und „A Golpes“. Ihre Arbeit im spanischen Fernsehen umfasst die Serien „Velvet“, „Familia“, „Hispania“, „Hospital Central“ und „Crematorio“, für die sie von der spanischen Schauspielervereinigung als beste Fernsehschauspielerin ausgezeichnet wurde. 2010 wirkte sie im Mehrteiler „Carlos – Der Schakal“ unter Regisseur Olivier Assayas mit und begann, regelmäßig im französischen Fernsehen zu arbeiten: In „Les Beaux Mecs“ für France 2 und in dem politischen Fernsehfilm „Sanctuaire“, für den sie beim Festival von Biarritz den Fipa de Oro für die beste weibliche Hauptrolle in einem Drama erhielt. Im französischen Kino hat Juana in Filmen wie „11'6“ mit François Cluzet und „Anna“ mitgewirkt, in dem sie die Hauptrolle spielte. Im Jahr 2014 wirkte sie in dem Film „Le Regne de la Beauté“ unter der Regie von Denys Arcand mit, der für seinen Film „Die Invasion der Barbaren“ einen Oscar gewann.

2015 war sie in der spanisch-italienischen Koproduktion „La Dama Velada“ zu sehen und spielte im gleichen Jahr in „Libertador“ an der Seite von Edgar Ramírez und in „Most Wanted – Im Fadenkreuz des Kartells“ mit. Im darauffolgenden Jahr war sie in der Serie „Panthers“ für Canal Plus und Sky TV und in den Filmen „Vientos de La Habana“ und „Abgrund – Am Rande der Wahrheit“ zu sehen, sowie am ersten spanischsprachigen Film für Netflix beteiligt, „7 Años“. Zu ihren jüngsten Projekten gehören „Perfectos desconocidos“ unter Regisseur Álex de la Iglesia, „Wave of Crimes“, „Imprisoned“, „Gigantes“ und „Las Consecuencias“.

Filmographie (Auswahl)

- 2021 Las consecuencias / The Consequences
- 2020 El inconveniente / One Careful Owner
- 2018 Imprisoned
- 2018 Ola de crímenes / Wave of Crimes
- 2018 Jefe / Jefe – Der Chef
- 2017 Perfectos Desconocidos / Perfect Strangers
- 2016 Acantilado / Abgrund – Am Rande der Wahrheit
- 2015 Anna
- 2014 Le règne de la beauté / An Eye for Beauty
- 2013 Libertador / The Liberator
- 2011 El cartel de los sapos / Most Wanted – Im Fadenkreuz des Kartells
- 2010 Carlos / Carlos – Der Schakal

Kiti Mánver (Lola)

Die am 11. Mai 1953 in Antequera, Málaga, geborene María Isabel Mantecón Venalte, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Kiti Mánver, studierte Schauspiel an der Schule von William Layton und später bei Juan Carlos Corazza. Sie vervollständigte ihre Ausbildung mit Kursen in klassischem Tanz, Gesang und Szenografie, sammelte aber gleichzeitig Schauspielerehrungen, da sie bereits im Alter von 17 Jahren unter der Regie von Jorge Grau in dem Film „Chicas de club“ ihr Debüt auf der Leinwand gab. Seitdem hat sie Theater, Fernsehen und Kino miteinander verbunden und sich in Filmen wie „Pepi, Luci, Bom und der Rest der Bande“, „Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs“, „Todo por la pasta“ (für den sie 1991 den Goya als beste Nebendarstellerin erhielt), „Eine ganz heiße Nummer“, „Allein unter Nachbarn“, „Zerrissene Umarmungen“, „Pagafantas“, „Las ovejas no pierden el tren“, „Las heridas del viento“ und „In den Sternen“ einen Namen gemacht. Sie hat für die besten Filmemacher Spaniens gearbeitet wie z. B. Pedro Almodóvar, José Luis Garci, Enrique Urbizu oder Álex de la Iglesia und es dabei geschafft, die Zuneigung eines breiten Publikums mit charismatischen Auftritten in Serien wie „Menudo es mi padre“, „Los quien“, „Gran Hotel“, „Gran reserva“ und „La casa de papel“ zu gewinnen. 2014 wurde sie mit dem Ceres Award für ihre Rolle in dem Stück „Las heridas del viento“ von Juan Carlos Rubio ausgezeichnet und seit 2017 ist sie Teil des weltweiten Serienphänomens „Haus des Geldes“ auf Netflix.

Filmographie (Auswahl)

- 2020 El Inconveniente / One Careful Owner
- 2019 Recuerda la muerte / Eine befremdliche Geschichte
- 2017 Las heridas del viento / Wounded by the Wind

- 2011 Lo contrario al amor / The Opposite of Love
- 2009 Los abrazos rotos / Zerrissene Umarmungen
- 2009 Pagafantas / Friend Zone
- 2003 Te doy mis ojos / Öffne meine Augen
- 2000 La comunidad / Allein unter Nachbarn
- 1997 Cosas que dejé en La Habana / Havanna – Stadt unserer Träume
- 1995 La flor de mi secreto / Mein blühendes Geheimnis
- 1988 Mujeres al borde de un ataque de nervios / Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs
- 1980 Opera Prima / Erste Werke

Carlos Areces (Óscar Ramos)

Carlos Areces, geboren am 27. März 1976 in Madrid, fiel schon in der Schule als Karikaturist auf, der in den Pausen Zeichnungen seiner Lehrer verkaufte. Nach Abschluss der Grund- und Sekundarschule schrieb er sich 1995 an der Fakultät für Bildende Künste in Cuenca ein. An der Universität lernte er Ernesto Sevilla und den Rest seiner zukünftigen Kollegen von „La hora chanante“ kennen, doch erst bei der Produktionsfirma Paramount Comedy, die um das Jahr 2000 neu nach Spanien kam und einen eigenen Sender hatte, wurden sie Freunde. Im Jahr 2002 lud Joaquín Reyes ihn ein, an einem neuen Projekt teilzunehmen, das er gerade ins Leben gerufen hatte: „La hora chanante“, eine 30-minütige Sketchshow, die bis 2006 lief und es auf 50 Folgen brachte. Im Laufe dieser fünf Jahre entwickelte sich die Show (vor allem dank des neu geschaffenen YouTube-Kanals) zum Aushängeschild des Senders und wurde zu einem echten Kultphänomen.

Areces war 2009 einer der Stars in „Super Drama Movie“, wo er in der Rolle des Pedro San Antón zu sehen war, dem Debütfilm von Javier Ruiz Caldera, einer Parodie nach dem Vorbild von „Scary Movie“, damals einer der kommerziell erfolgreichsten spanischen Filme. Im Jahr 2010 trat er in der Serienparodie „La isla de los nominados“ und in „Mad Circus – Eine Ballade von Liebe und Tod“ von Álex de la Iglesia an der Seite von Antonio de la Torre und Carolina Bang auf, für den er mehrere Preise und Nominierungen erhielt. Danach ging es Schlag auf Schlag mit „Fliegende Liebende“ von Pedro Almodóvar, „Torrente 5: Operation Eurovegas“ von Santiago Segura, „Anacleto: Secret Agent“ von Ruíz Caldera und „La higuera de los bastardos“ von Ana Murugarren weiter. Seitdem ist Carlos Areces aus dem spanischen Kino nicht mehr wegzudenken.

Filmographie (Auswahl)

- 2021 El club del paro
- 2020 Padre no hay más que uno 2 / Father There is Only One 2
- 2017 La higuera de los bastardos / The Bastards Fig Tree
- 2017 Solo se vive una vez / YOLO – You Only Live Once
- 2016 La reina de España / The Queen of Spain – Die Königin von Spanien

- 2016 Cuerpo de élite / Heroes Wanted
- 2015 Mi gran noche / My Big Night
- 2015 Anacleto: Agente secreto / Spy Time
- 2014 Torrente 5: Operación Eurovegas / Torrente 5
- 2013 Las brujas de Zugarramurdi / Witching and Bitching
- 2016 Los amantes pasajeros / Fliegende Liebe
- 2011 Torrente 4

José Sacristán (V́ctor)

José María Sacristán Turiégano, geboren am 27. September 1937 in Chinchón, wuchs in der schwierigen sozioökonomischen Nachkriegszeit in Kastilien auf und verließ frühzeitig die Schule, um als Mechaniker zu arbeiten. Während seines Militärdienstes beschloss er, sich der Schauspielerei zu widmen und gab seinen Beruf als Drehbankmechaniker auf, um am Teatro Infanta Isabel in Madrid seiner Passion zu folgen.

Sein Filmdebüt gab er 1965 mit „La familia y uno más“ und er stellte in den folgenden Jahren in verschiedenen Filmen wie Pedro Oleas „Ein Mann namens Herbstblume“ (1978 mit der Silbernen Muschel des Filmfestivals von San Sebastián ausgezeichnet), Mario Camus' „Der Bienenkorb“ (1982 mit dem Fotogramas de Plata ausgezeichnet) oder Pilar Mirós „El pájaro de la felicidad“ seine dramatischen und komödiantischen Fähigkeiten unter Beweis. In den siebziger Jahren gehörte er zusammen mit Alfredo Landa und José Luis López Vázquez zu den erfolgreichsten Schauspielern des spanischen Kinos. Er führte Regie und spielte die Hauptrolle in „Soldados de plomo“ oder „Cara de acelga“, bei dem er zusammen mit Carlos Pérez Merinero auch für das Drehbuch verantwortlich war. Er blieb in all den Jahren immer eng mit dem Theater verbunden – zu seinen Bühnenauftritten gehören u.a. die Musicals „El hombre de La Mancha“ und „My Fair Lady“, in denen er sich die Hauptrolle mit Paloma San Basilio teilte.

Im Jahr 2012 gewann er einen Goya für seine Rolle in Javier Rebollos Film „El muerto y ser feliz“, für den er auch seine zweite Silberne Muschel in San Sebastián erhielt. Auch im hohen Alter ist José Sacristán weiterhin aktiv und drehte 2017 u.a. die Serie „Tiempos de guerra“ für Antena 3, den Spielfilm von Pau Durá „Formentera Lady“ und ging mit David Mamets „Porcelain Doll“ auf Tournee. 2018 hatte die Theateraufführung von „Señora de rojo sobre fondo gris“ von Miguel Delibes in der Bearbeitung von José Sámano Uraufführung; er kündigte 2020 in Valencia an, dass diese Tournee sein Abschied von der Bühne sein wird.

Filmographie (Auswahl)

- 2020 El Inconveniente / One Careful Owner
- 2016 Toro / Toro – Pfad der Vergeltung
- 2015 Perdiendo el norte / Off Course
- 2012 El muerto y ser feliz / The Dead Man and Being Happy
- 2004 Roma

- 1986 El viaje a ninguna parte / Voyage to Nowhere
- 1983 Coto de caza / Hunting Ground
- 1982 La Colmena / Der Bienenkorb
- 1979 L'ingorgo / Stau – Ein Film über das unvermeidliche Chaos
- 1978 Un hombre llamado Flor de Otoño / Ein Mann namens Herbstblume
- 1976 Pantaleón y las visitadoras / Pantaleon
- 1974 La femme aux bottes rouges / Die Frau mit den roten Stiefeln

Daniel Grao (Daniel)

Daniel Grao wurde am 17. Februar 1976 in Sabadell geboren und wuchs in Caldes de Montbui auf, wo er Mitglied einer Laientheatergruppe wurde. 2001 übernahm er erste Episodenrollen in Fernsehserien wie „Temps de silenci“ und „El cor de la ciutat“ des Senders TV3. Wiederkehrende Serienrollen hatte er unter anderem 2006 in „Amistades peligrosas“ als David Altable, 2009/10 als Jorge Vega in „Acusados“, 2012/13 als Raúl Pando in „Luna, el misterio de Calenda“ und 2014/15 als Juan Prados in „Sin identidad“. In der Romanverfilmung „Ende“ des Romans *Fin* von David Monteagudo war er 2012 an der Seite von Maribel Verdú und Clara Lago als Félix zu sehen.

2016 spielte er in Pedro Almodóvars Melodram „Julieta“ mit Emma Suárez und Adriana Ugarte die Rolle des Xoan. Der Film wurde bei den 69. Internationalen Filmfestspielen von Cannes in den Wettbewerb um die Goldene Palme eingeladen. 2018 war er in der Serie „Die Kathedrale des Meeres“ als Bernat Estanyol zu sehen und von 2018 bis 2019 spielte er in der Serie „Gigantes“ die Rolle des Tomás.

In der Serie „HIT – Wer erzieht hier wen?“ übernahm er 2020 die Titelrolle des Lehrers Hugo Ibarra Tomás alias HIT, der mit seinen unkonventionellen Methoden versucht, Jugendliche in einer Krise auf den richtigen Weg zu bringen. In der 2020 auf Netflix veröffentlichten Thrillerserie „Pedida – Vermisst“ von Antena 3 hatte er als Antonio Santos, der sich auf die Suche nach seiner vermissten Tochter begibt, eine weitere Hauptrolle. Im November 2020 prangerte er den katalanischen Fernsehsender TV3 an und beschuldigte ihn des Rassismus während seiner frühen Karriere als Schauspieler, da er nicht weiter für den Sender arbeiten durfte, weil er nicht fließend Katalanisch sprach.

Filmographie (Auswahl)

- 2020 El año de la furia / The Year of Fury
- 2019 Los asesinatos de Goya / The Goya Murders
- 2018 El árbol de la sangre / Der Baum des Blutes
- 2017 Toc Toc / Toc Toc – Eine obsessiv unterhaltsame Komödie
- 2016 Julieta
- 2016 Acantilado / Abgrund – Am Rande der Wahrheit

- 2015 Palmeras en la nieve / Palmen im Schnee – Eine grenzenlose Liebe
- 2013 La mula / The Mule
- 2012 Fin / Ende
- 2010 Los ojos de Julia / Julia's Eyes
- 2009 After
- 2002 L'auberge espagnole / L'Auberge Espagnole – Barcelona für ein Jahr

Der Stab

Juan Carlos Rubio (Drehbuchautor und Autor des Originalstücks)

Seit 1992 schreibt er Drehbücher und Vorlagen für Film, Fernsehen und Theater. Seine Stücke wurden in vielen Ländern wie Peru, Chile, Puerto Rico, Costa Rica, Argentinien und den Vereinigten Staaten aufgeführt, in Europa u.a. in Deutschland, der Schweiz, Griechenland, der Slowakei, dem Vereinigten Königreich und Italien.

Als Dramatiker wurde er mit dem Premio Ciudad de Alcorcón 1998 für „Esta noche no estoy para nadie“, dem Premio Teatro SGAE 2005 für „Humo“, dem Premio Lope de Vega de Teatro 2013 für „Shakespeare nunca estuvo aquí“, dem Premio El Público de Canal Sur 2015, dem Premio de la Crítica de Andalucía 2015, dem Premio Antero Guardia de Úbeda 2015 und dem Premio de Teatro Andaluz Mejoría 2015 ausgezeichnet. Im Kinobereich wurde sein Originaldrehbuch „Retorno a Hansala“ für den Goya 2009 nominiert und für „Bon appétit“ gewann er den Silbernen Biznaga beim Málaga Festival 2010.

Die in New York uraufgeführte Inszenierung von „Las heridas del viento“ wurde von der Asociación de Cronistas del Espectáculo für fünf ACE Awards nominiert, darunter als beste Show; im Juni 2015 wurde dieses Stück mit Kiti Mánver und Dani Muriel im Rahmen des Spanischen Theaterfestivals in London (Festelón) aufgeführt. Für dessen Verfilmung und seine erste Regiearbeit „Las heridas del viento“ gewann er den Preis für den besten andalusischen Regisseur auf dem Festival von Huelva 2017 und den ASECAN-Preis für den besten neuen Regisseur 2018.

Olmo Figueredo (Produzent)

Olmo Figueredo gründete 2002 seine Produktionsfirma La Claqueta PC und hat seitdem zahlreiche Spielfilme, Dokumentarfilme und Serien produziert. Im Jahr 2013 wurde er von Mip-TV zum „New Producer To Watch“ gewählt. Zu seinen jüngsten Produktionen gehören „Ánimas“ von Laura Alvea und José Ortuño und „Tu Hijo“ von Miguel Ángel Vivas, beide von 2018. Zu den großen kommerziellen Erfolgen zählte 2019 seine Produktion „Adiós“ von Paco Cabezas, während „Der endlose Graben“ des Regietrios Arregi, Garaño und Goenaga im gleichen Jahr zwei Goyas (Beste Hauptdarstellerin und Bester Ton), die Silberne Muschel des Filmfestivals von San Sebastián und den Forqué-Preis für den besten Film erhielt.

Im Jahr 2020 wurden neben der Komödie „Vier Wände für Zwei“ von Bernabé Rico auch das romantische Drama „El verano que vivimos“ von Carlos Sedes und der Dokumentarfilm „El Viaje Más Largo“ von Manuel H. Martín veröffentlicht. Seine Erfolgsbilanz umfasst bisher zwei Goya-Preise

(„Der endlose Graben“, 2019), drei Forqué-Preise („Der endlose Graben“, 2019; „Nacido en Siria“, 2016; „Nacido en Gaza“, 2014), einen Iris Award der Fernsehakademie („Nacido en Siria“, 2016) und einen Platinpreis für den besten Dokumentarfilm („Nacido en Siria“, 2016). Er hat auch zahlreiche Nominierungen für die Goya Awards (15 Nominierungen für „Der endlose Graben“, 2019; „The Resurrection Club“, 2016; „Nacido en Gaza“, 2015 und „30 años de oscuridad“, 2012), die Latin Grammys („10 años con Bebe“, 2015) oder die Realscreen Awards („Amazonas Clandestino“, 2015) erhalten.

Talycual Producciones

Bisher wurden die Kinofilme „Las heridas del viento“ von Juan Carlos Rubio, „Oh Mamy Blue“ von Antonio Hens und „El día fuera del tiempo“ von Cristina Fasulino produziert. Außerdem wurden Dokumentarfilme wie „Murillo, el último viaje“ von José Manuel Gómez Vidal und „Morarte“ von Ander Duque, die Zeichentrickserie „Art Poética“ von Manuel H. Martín und mehrere Kurzfilme produziert: „The Resurrection Club“ von Álvaro Corcuera und Guillermo Abril (nominiert für den Goya-Preis 2016), „No existe el adiós“ von Pablo Bullejos, „Todos mis padres“, „Cowboys“, „Libre Directo“ und „Atracones“, die letzten vier von Bernabé Rico.

Die Synchronisation

Clemens Frohmann (Regie)

Geboren 1950, besuchte er die Uckermark-Grundschule und das Paul-Natorp-Gymnasium in West-Berlin. Weil die nach dem Abitur geplante Lufthansa-Karriere als Pilot wegen der Brille unmöglich war, wandte er sich seiner zweiten Leidenschaft zu: Schon als Schüler drehte er drei 16-mm-Filme (Kamera und Schnitt), die vom Deutsch-Französischen Jugendwerk und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung finanziert wurden. Damit stellte er sich nach dem Abitur 1970 beim Sender Freies Berlin vor. Nach einem einmonatigen Praktikum wurde er freier Mitarbeiter des SFB. Zunächst lernte er bei Regina Ziegler (damals noch SFB-Mitarbeiterin) die Grundlagen der Produktionsorganisation und arbeitete als Aufnahmeleiter, wechselte dann zur Regieassistenten (SFB, Südwestfunk Baden-Baden, ZDF, Theater Tribüne Berlin) und begann nebenher Live-Regie bei Talk-Shows zu führen, die damals noch Studiogespräche hießen. Er war danach Kameramann (u.a. „Heimkehr – Von Berlin nach Lima“, „Señor Turista – Begegnungen am Titicacasee“, „Alltägliches macht Geschichte“), Filmeditor („Voilà Paris“, „Opas Penne“, „Zuhause in fremden Betten“) und Fotograf (SFB, Aurora TV), ehe er als Produktionsassistent für Aurora TV in Hamburg arbeitete. 1981 folgte schließlich die erste Regie (und Drehbuch) bei einer SFB-Serie fürs Dritte Programm, der bis zum Ende der 80er Jahre viele weitere Serien und Fernsehfilme folgten. 1988 übernahm er seine erste Filmsynchronisation (Dialogbuch und Regie) und bis heute sind über 200 Kinofilme und Serien zusammengesynchronisiert. 1991 erfüllte er sich seinen Jugendtraum und begann nebenher die Ausbildung zum Berufspiloten. Anschließend arbeitete er 15 Jahre lang jeweils in der Sommersaison bei der SYLT AIR als Pilot und Fluglehrer.

Synchronregie (Auswahl)

- Top Gun – Maverick (Spielfilm, 2021)

- Bad Education (Spielfilm, 2020)
- Rocketman (Spielfilm, 2019)
- Green Book (Spielfilm, 2018)
- First Man / Aufbruch zum Mond (Spielfilm, 2018)
- The Death of Stalin (Spielfilm, 2018, Deutscher Synchronpreis 2019)
- Phantom Thread / Der seidene Faden (Spielfilm, 2017)
- Money Monster (Spielfilm, 2016)
- Paper Towns / Margos Spuren (Spielfilm, 2015)
- The Wolf of Wall Street (Spielfilm, 2013)
- A Single Man (Spielfilm, 2010)
- Shutter Island (Spielfilm, 2010)
- Up in the Air (Spielfilm, 2009)
- Children of Men (Spielfilm, 2006)
- Das Parfüm (Spielfilm, 2006)
- The Aviator (Spielfilm, 2004)
- Pearl Harbor (Spielfilm, 2001)
- The Matrix (Spielfilm, 1999)
- Lost Highway (Spielfilm, 1997)
- Wild at Heart (Spielfilm, 1990)

Stefan Kaiser (Buch)

Der Autor des deutschen Dialogbuchs wurde 1966 in Berlin geboren und ist auch dort aufgewachsen. Seine Schulzeit, abgeschlossen mit dem Abitur, verbrachte er in Hermsdorf und Lübars, bevor er eine Ausbildung zum Musikalienhändler abschloss und ein Studium der Musikwissenschaft, Anglistik und Publizistik nicht beendete. 1990 arbeitete er als SAE Audio Engineer an der SAE Berlin (div. Bands samt CD-Veröffentlichungen und Auftritten), 1991 als Tonassistent bei Video&Sound, 1995-2012 als Synchrononmeister bei MME und schrieb seit 1998 auch Dialogbücher und Dialogregie. Nebenbei beschäftigt sich Stefan Kaiser mit Kleinkunst, Lesungen und Happenings.

Dialogbücher (Auswahl):

- Capone (Spielfilm, 2020)
- Guns Akimbo (Spielfilm, 2019)
- Parasite (Spielfilm, 2019, Goldene Palme 2019, 4 Oscars 2020)
- The Death Of Stalin (Spielfilm, 2018, Deutscher Synchronpreis 2019)
- House Of Lies (Serie, 5.Staffel, 2016)
- House Of Cards (Serie, 2012)
- Jackie (Spielfilm, 2013)
- The Perks Of Being A Wallflower / Vielleicht lieber morgen (Spielfilm, 2012)

Marie Bierstedt (Sara)

Die 1974 in Berlin geborene Sprecherin leiht regelmäßig Kirsten Dunst, Michelle Williams, Kate Beckinsale und Anne Hathaway ihre Stimme. Sie kam durch ihren Vater (Detlef Bierstedt, die deutsche Stimme von George Clooney) schon sehr früh mit dem Filmgeschäft in Berührung und war als Kind bereits in den 1980er Jahren in Serien wie „Praxis Bülowbogen“ zu sehen. 1988 spielte sie die Hauptrolle in dem Film „Die Mondjäger“, konzentrierte sich aber nach dem Abitur auf das Synchronisieren. Sie ist auch als Hörbuchsprecherin gefragt und liest u.a. die Reihen „House of Night“ und „Vampire Academy“.

Judith Steinhäuser (Lola)

Judith Steinhäuser wurde mit sechs Jahren Mitglied der Begabtenengesangsklasse der Komischen Oper Berlin und wirkte in über 30 Opern, Operetten und Musicals mit. Von 1984 bis 1988 absolvierte sie ihre Schauspielausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin und beendete ihr Studium mit Diplom. Sie hatte anschließend zahlreiche Engagements am Berliner Ensemble (1985–1988), an der Staatsoperette Dresden (1985), am Renitenztheater Stuttgart (1985) und am Maxim-Gorki-Theater (1986–1988). Ende der 1980er Jahre gastierte sie als Schauspielerin und Kabarettistin am Potsdamer „Kabarett Obelisk“, ging 1990 mit dem Euro-Studio Landgraf auf Theatertournee, spielte an der Komödie am Kurfürstendamm und gastierte mehrere Jahre bei der Lach- und Schießgesellschaft. Seit Ende der neunziger Jahre stand Steinhäuser in verschiedenen Kino- und Fernsehproduktionen vor der Kamera. Mehrfach war sie ab 2005 beim „Theatersommer Netzeband“ in Brandenburg zu Gast, verkörperte dort den Mephisto in „Faust I und II“ und spielte 2013 den Luftgeist Ariel in Shakespeares Spätwerk „Der Sturm“. In dem Filmdrama „Fucking Berlin“ verkörperte sie 2016 die „Puffmutter“ Anja, die in einer Berliner Plattenbausiedlung ein Privat-Bordell betreibt. Steinhäuser ist seit 2016 intensiv als Synchronsprecherin für Kinofilme und TV-Serien tätig. Mit ihrer markanten Reibeisenstimme und ihrer großen Erfahrung, kann sie spontan in unterschiedlichste Rollen schlüpfen und wird gern auf die sprachlich schlagkräftigen und an Lebenserfahrung reichen Damen besetzt. So gehören zu ihren bekannteren Rollen u.a. Commander T'Ana aus der Serie „Star Trek: Lower Decks“ und Haushälterin Frieda aus der Disneyserie „Duck Tales“. In Luca Guadagninos Remake des italienischen Kult-Horrorfilms „Susperia“ (2018) lieh Judith Steinhäuser der Synchronrolle Miss Balfour ihre Stimme. Sie spricht außerdem Hörbücher, Werbespots und ist als Werbedarstellerin tätig.

Gerrit Schmidt-Foß (Óscar)

Gerrit Schmidt-Foß wurde 1975 in Berlin geboren und ist der jüngere Bruder von Florian Schmidt-Foß, der ihn schon im Alter von sieben Jahren zum Hörfunk brachte. Beim Sender Freies Berlin wirkte er in Hörspielproduktionen mit und wurde über die Kinderagentur von Annelie Rohrbeck, Mutter des Hörspielsprechers Oliver Rohrbeck, an die Berliner Synchronateliers sowie zu Film und Fernsehen vermittelt. 1984 wirkte er in der 13-teiligen Jugendserie „Ravioli“ als Pepe „Lallemann“ Düwel mit und synchronisierte 1987 den achtjährigen Kaiser Puyi in dem Film „Der letzte Kaiser“. Nach weiteren Gastauftritten in Kindersendungen wie „Bettkantengeschichten“ und „Löwenzahn“ sowie

Vorabendserien wie „Ein Heim für Tiere“ und „Praxis Bülowbogen“ wurde Gerrit Schmidt-Foß 1990 für die Rolle von Dieter Lohse in Loriots Kinokomödie „Pappa ante portas“ engagiert. 1993 lieh er erstmals einem damals noch unbekanntem 17-jährigen Schauspieler namens Leonardo DiCaprio seine Stimme für dessen Hauptrolle in dem Film „This Boy’s Life“. Mit seiner Synchronarbeit für „Romeo und Julia“ (1996) und „Titanic“ (1997) etablierte er sich als seine deutsche Feststimme, gewann dafür im darauffolgenden Jahr die Goldene Leinwand – Ehrennadel für seine Synchronarbeit und wurde 2011 als bester Synchronschauspieler für „Inception“ ausgezeichnet. Bis auf wenige Ausnahmen synchronisiert er seit 1997 zudem wiederkehrend Jeremy Renner, Giovanni Ribisi, Scott Caan sowie James Van Der Beek, darunter in allen sechs Staffeln der Jugendserie „Dawson’s Creek“. Auch Jim Parsons in der Rolle des Dr. Dr. Sheldon Cooper ist für deutsche Fans der Serie „The Big Bang Theory“ untrennbar mit seiner Stimme verbunden. Ergänzend arbeitet Schmidt-Foß als Dialogbuchautor (z. B. 2008 für „Iron Man“ und 2010 für „Iron Man 2“) und Synchronregisseur (z. B. 2009 für „G.I. Joe – Geheimauftrag Cobra“ und 2010 für „Gesetz der Straße – Brooklyn’s Finest“).

Rainer Gerlach (V́ctor)

1949 in eine Schauspielerfamilie geboren (seine Mutter Margot Spielvogel war Synchronregisseurin und Dialogbuchautorin), stand Rainer Gerlach bereits mit fünf Jahren hinter dem Mikrophon und lernte die Welt des Synchronsprechens kennen. Von 1967 bis 1971 studierte er Schauspiel an der Berliner Schauspielschule (die heutige Ernst-Busch-Hochschule) und Theaterwissenschaften an der Humboldt Universität in Berlin. Parallel absolvierte er bei der Schauspielerin und Synchronsprecherin Ilse Voigt eine Schauspielausbildung in Magdeburg. Ab 1971 war er als Schauspieler, Regisseur und Dramaturg an den Bühnen der Stadt Magdeburg tätig, von 1978 bis 1979 war er Schauspieler und Abendspielleiter am „Theater der Freundschaft“ in Berlin, von 1979 bis 1981 Oberspielleiter und Schauspieler am Theater der Altmark in Stendal und 1988 bis 1995 Direktor, Regisseur und Schauspieler der „Klassik-Tournee-Berlin“. 2003 gründete er gemeinsam mit Reinhard Kuhnert „TheaterComedia“ und leitete dieses bis 2007. Er ist mit der Dialogregisseurin und Synchronsprecherin Beate Gerlach verheiratet. Neben unterschiedlichen Synchronrollen in Filmen wie „The King’s Speech“ (2010), „My Week with Marilyn“ (2011) oder „The Peanut Butter Falcon“ (2019) und Serien wie z. B. „Stargate – Kommando SG-1“ (1997–2007), „Chernobyl“ (2019) oder „Dopesick“ (2021) ist er auch regelmäßig in Beiträgen der Sendungen von Joko und Klaas zu hören.

Matthias Deutelmoser (Daniel)

Geboren 1971, erlernte Matthias Deutelmoser zwischen 1994 und 1998 am Wiener Max Reinhardt Seminar die Kunst des Schauspiels. Danach warteten auf ihn Rollen in bekannten Serien wie „SOKO Leipzig“, „In aller Freundschaft“ und „Polizeiruf 110“. In der Verfilmung des Thomas-Mann-Romans „Die Buddenbrooks“ (2008) verkörperte er die Rolle des Dr. Giesecke. Darüber hinaus wirkte er in zahlreichen Theaterstücken mit und leiht dem Schauspielern Orlando Bloom seine Stimme, z.B. in „Black Hawk Down“ (2001), „Fluch der Karibik“ (2003) oder „Pirates of the Caribbean - Salazars Rache“ (2017). In der Serie „Lost“ (2004–2010) sprach Matthias Deutelmoser die Rolle von Jeremy Davies und war als Brian Austin Green in „Terminator: Sarah Connor Chronicles“ (2008–2009) oder in Serien wie „Scrubs – Die Anfänger“ und „Smallville“ zu hören.

Über Sevilla

Sevilla ist die Hauptstadt der autonomen Region Andalusien und der gleichnamigen Provinz. Mit knapp 700.000 Einwohnern ist Sevilla die viertgrößte Stadt Spaniens, ein wesentlicher Industrie- und Handelsplatz und ein Touristenzentrum, da sie als eine der schönsten Städte Europas gilt.

Die Stadtflagge von Sevilla trägt wie auch das Wappen den Text „NO 8 DO“, wobei die Ziffer 8 ein (Woll-)Knäuel (span. madeja) symbolisieren soll. Der Text findet sich überall in Sevilla an Gebäuden, Laternen und Polizeifahrzeugen und ersetzt damit praktisch das Stadtwappen oder den Schriftzug Sevilla vollständig. Zu lesen ist er als NO-MADEJA-DO (No me ha dejado), in etwa zu übersetzen mit „Sie hat mich nicht verlassen“. Dieses Wortspiel geht auf Alfons X. zurück, der sich damit für die Treue der Stadt Sevilla bedankte, in der er nach seiner Entthronung bis zu seinem Tod im Exil lebte.



Die architektonischen Einflüsse der Mauren prägen beinahe den ganzen Stadtkern, der von engen Gassen durchzogen und von der **Giralda**, dem Glockenturm der einstigen Großen Moschee als bedeutendstes Wahrzeichen der Stadt, dominiert wird. Besonders malerisch ist das Stadtviertel Santa Cruz, wo zahlreiche palastartige Häuser im altrömischen Stil erbaut wurden, die fast durchgängig Flachdächer aufweisen und dabei selten höher als zwei Stockwerke sind. Sevilla hat zahlreiche öffentliche Brunnen, die vorwiegend durch den aus 410 Bögen bestehenden antiken **Aquädukt Caños de Carmona** mit Wasser versorgt werden. Zu den mehr als 130 Kirchen der Stadt zählt die **Kathedrale Santa María de la Sede**, die größte gotische Kirche Spaniens und eine der größten Kirchen der Welt. Sie wurde 1401–1519 erbaut, steht seit 1928 unter Denkmalschutz und gehört seit 1987 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Unweit der Kathedrale befindet sich das **Museo del Baile Flamenco**, das weltweit einzige Museum für den Flamenco-Tanz, initiiert von Cristina Hoyos. Auf dem höchsten Punkt der Stadt gelegen, erstreckt sich das Museum über einen gewölbten Kellerraum und einen in Sevilla einzigartigen Innenhof im einmaligen Stil aus Écija. Die Wände des Museums wurden auf einer Urne errichtet, die eine Bibel, einen Koran, einen Talmud sowie hinduistische Schriften als Symbol des Friedens und der Verständigung enthält. Sevilla gilt allgemein als **Wiege des Flamencos**, seit der Tanzlehrer Miguel Barrera 1838 dort eine der ersten Flamenco-Tanzschulen gründete. Die musikalische Praxis des Flamencos manifestiert sich durch Gesang (cante), Instrumentalspiel (toque), besonders der Gitarre, Tanz (baile) und perkussiven Elementen wie rhythmischem Klatschen (palmas) oder dem Kastagnettenspiel als integraler Bestandteil einiger Tanzformen.

Das neue Wahrzeichen von Sevilla, der **Metropol Parasol**, hat eine Länge von 150 Metern, eine Breite von 70 Metern und eine Höhe von 26 Metern und gilt als größtes Holzbauwerk der Welt. Es wurde vom deutschen Architekten Jürgen Mayer H. entworfen und steht nach sechsjähriger Bauzeit seit April 2011 auf der Plaza de la Encarnación, an der Stelle einer früheren Markthalle aus dem Jahr 1842. Für das Design erhielt der Architekt Mayer den Preis „Best of the best 2012“ des Red Dot Design Awards und es wurde für den Mies van der Rohe Award 2013 nominiert. In Sevilla wird die Konstruktion auch als „Las Setas“ (Die Pilze) oder als „Las Setas de la Encarnación“ bezeichnet.

Zwei große Feste im Jahr zeigen die starke Prägung Sevillas von ländlichen Traditionen: Während der **Semana Santa** finden in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag die bedeutendsten Prozessionen statt. In der vorösterlichen Zeit feiert man den Leidensweg und die Auferstehung Christi in einem. Die **Feria de Abril** beginnt am zweiten Montag nach Ostern: Eine Woche feiert Sevilla das größte Frühlingsfest von Andalusien – Flamencotänzer, Frauen in den typischen

andalusischen Kleidern, Kutschen, Pferde und eine traditionell und aufwändig dekorierte Zeltstadt befinden sich zu dieser Zeit in der Stadt.

Sevilla gilt außerdem als Ursprungsort der **Tapas**, um deren Entstehung sich einige Legenden ranken. So soll etwa König Alfons X. von Kastilien während einer Krankheit gezwungen gewesen sein, zwischen den Mahlzeiten Wein und kleine Häppchen zu sich zu nehmen und befahl nach seiner Genesung, dass Wein künftig nur noch zusammen mit einer Kleinigkeit zu Essen serviert werden dürfe. Eine andere Geschichte führt die Entstehung auf den Brauch zurück, alkoholische Getränke mit einem Deckel abzudecken: Dieser sei zu Anfang mit Oliven beschwert worden, um nicht fortgeweht zu werden und mit der Zeit wurden die Gewichte immer einfallsreicher und kunstvoller.

Sevilla wurde als kulturelles Zentrum auch als **Schauplatz zahlreicher Opern** verewigt, darunter Georges Bizets „Carmen“, Gioachino Rossinis „Der Barbier von Sevilla“, Wolfgang Amadeus Mozarts „Don Giovanni“ und „Die Hochzeit des Figaro“ oder Ludwig van Beethovens „Fidelio“.

Kontakte und Ansprechpartner

VERLEIH & VERTRIEB

24 Bilder Film GmbH

Boosstr. 6

81651 München

+49 89 442327614

rkrieger@24-bilder.de

aarnhold@24-bilder.de

PRESEBETREUUNG

Für Print, Radio & TV:

Just Publicity GmbH

Erhardtstr. 8

80469 München

+49 89 20208260

info@just-publicity.com

Für Online-Medien:

Just Publicity Online GmbH

Greifswalder Str. 21

10405 Berlin

+49 30 120874850

info@just-publicity-online.com

PRESSEMATRIAL

www.filmpresskit.de